

# EKH a k t u e l l



## Pflegedirektorin mit Weitblick

Mit Mag. Michaela Klug, MSc gewann das Evangelische Krankenhaus eine echte Kapazität.



Mag. Michaela Klug, MSc, Pflegedirektorin

Seit September 2021 steht der gesamte Pflegebereich am Evangelischen Krankenhaus mit rund 240 Mitarbeitern unter neuer Leitung: Mit Mag. Michaela Klug, MSc als Direktorin konnten wir eine ebenso sachkundige wie engagierte Spezialistin unter Vertrag nehmen.

Ständige berufliche Weiterbildung und der Blick über den Tellerrand sind die oberste Maxime, der die gebürtige Wienerin stets treu bleibt. Sie lernte den Pflegeberuf von der Pike auf und verdiente sich ihre ersten Sporen im Zentral-OP der Krankenanstalt Rudolfstiftung. Schon in dieser Zeit begann sie, sich berufsbegleitend in zahlreichen Lehrgängen, u. a. in den Bereichen

OP-Management, Schmerztherapien und Pflegemanagement weiterzubilden. Dank ihres absolvierten Doppelstudiums, unter anderem der Betriebswirtschaftslehre, erstreckt sich ihre heutige hohe Kompetenz über den Pflegebereich ebenso wie über wirtschaftliche und rechtliche Aspekte.

Die letzten neun Jahre war Frau Klug im Landesklinikum Neunkirchen als Bereichsleiterin für die Abteilungen ICU/IMCU, Herzüberwachung, Anästhesie und Zentral-OP sowie für die AEMP verantwortlich.

In ihrer Funktion als Pflegedirektorin am Evangelischen Krankenhaus will die engagierte Spezialistin insbesondere in Mitarbeiterführung, Personalplanung, Per-

sonalentwicklung und Qualitätssicherung schwerpunktmäßige Akzente setzen. Als zukünftige Herausforderung sieht sie die interdisziplinäre Zusammenarbeit und die erfolgreiche Harmonisierung menschlicher und wirtschaftlicher Interessen.

Mag. Michaela Klug, MSc will in ihrer neuen Position am Evangelischen Krankenhaus nicht nur ihre umfassenden Management-Qualitäten einbringen, sondern sich auch engagiert den Anliegen der Patienten widmen. Mit dieser Einstellung trifft sie das Motto des Privatspitals mit gemeinnützigem Auftrag – „Unser Mittelpunkt ist der Mensch“ – auf den Punkt.

Infos: [www.ekhwien.at/Pflege](http://www.ekhwien.at/Pflege)





## Der Darm – Zentrum des Wohlbefindens

### Empfiehlst dich für mich eine Darm-Vorsorgeuntersuchung?

1. Meine letzte Koloskopie liegt mehr als fünf Jahre zurück.
2. Ich bin über 50 Jahre.
3. Mein Stuhlverhalten hat sich verändert – unregelmäßig, Farbe, Konsistenz.
4. In meiner Familie gibt es Darmerkrankungen.
5. Mein Körpergewicht hat sich in den letzten Monaten stark verringert, ohne dass ich meine Ernährungsgewohnheiten verändert habe.
6. Bei mir wurden schon einmal Polypen/Divertikel festgestellt.

Ein Darmcheck ist ab dem 50. Lebensjahr anzuraten und sollte idealerweise alle 5–7 Jahre durchgeführt werden. Trifft einer dieser Punkte zu, dann empfiehlt sich ein Check, den wir in unserer Spezialambulanz für Magen und Darm rasch und unbürokratisch durchführen.

Terminvereinbarung unter 01 404 22-28 02.



Prim. Dr. Johannes K. Stopfer leitet seit mehr als einem Jahr die Privatambulanz für Magen-Darmerkrankungen am Evangelischen Krankenhaus. Er weiß, worauf es ankommt:

„Die Angst vor einer Koloskopie (Darmspiegelung) ist bei vielen Patienten Grund dafür, auf diese wichtige Untersuchung zu verzichten. Hier im Evangelischen Krankenhaus haben wir eine bestens geführte interdisziplinäre Magen-Darm-Ambulanz, in der wir unter leichter Narkose die Untersuchung völlig schmerzlos durchführen. Bei Bedarf ist eine Endoskopie im Rahmen eines stationären Aufenthaltes möglich.“

*Prim. Dr. Johannes K. Stopfer,  
Leiter interdisziplinäre Ambulanz*

## Sport lässt Gehirn wachsen – und beugt Demenz vor



Das Gehirn verändert sich auch bei Erwachsenen noch. Während Alkohol und Zigaretten es eher schrumpfen lassen, helfen Rennradfahren, Schwimmen und Joggen speziell den Hippocampus wachsen zu lassen. Je sportlicher, desto besser. Allerdings gilt: Schon wer langfristig pro Woche ungefähr zehn Kilometer zu Fuß geht, hat noch Jahre später ein größeres Hirnvolumen als Menschen, die sich nie viel bewegt haben, so eine Studie der Universität Pittsburgh aus dem Jahr 2010. Es profitieren vor allem Gehirnregionen, die für das Einspeichern von neuen Informationen eine große Rolle spielen. Das ist auch

gleichzeitig der Teil des Gehirns, der zum Beispiel bei der Demenzform Alzheimer besonders stark betroffen ist. Um sich körperlich fit zu halten, kann man natürlich auch ein Fitnessstudio besuchen. Für die psychische Gesundheit ist Bewegung in der freien Natur aber am besten. Denn in der Natur erleben wir uns als Teil eines größeren Ganzen, das kann beruhigen und zum Loslassen anregen. Das Wahrnehmen von Farben und Geräuschen im Grünraum kann von den Ängsten und Sorgen im Alltag befreien. Um das Gehirn auf diese Weise „durchzulüften“ reicht ein Spaziergang. Manchmal ist er sogar hilfreicher als eine anstrengende Radtour oder ein zielgerichtetes Lauftraining. Dieses eher zweckfreie Tun, nur der Freude halber und nicht um ein Ziel zu erreichen, ist etwas, das für unsere Psyche sehr notwendig und wichtig ist. Der Mensch sei letztendlich geprägt durch eine Zeit, in der er als Jäger und Sammler in der Savanne herumstreifte – und das

Gehen ist seit Jahrtausenden eine der natürlichsten menschlichen Bewegungen. Daher verordne ich meinen Patienten mit beginnender Alzheimer-Erkrankung oder auch Depressionen und Angststörungen immer auch Bewegung im Freien!



Ausdauersport hilft nicht nur der körperlichen Fitness, sondern auch der Psyche. Studien weisen darauf hin, dass das Gehirnvolumen durch Sport sogar wachsen kann. Gerade die Teile, die für Gedächtnisprozesse wichtig sind, wachsen unter Ausdauersport, daher empfehle ich Sport bzw. regelmäßige Bewegung als Vorbeugung gegen Demenz.

*OA Univ.-Doz. Dr. Josef Spatt,  
FA für Neurologie und Psychiatrie*

## Schmerzen in der Hand – muss es immer ein Karpaltunnelsyndrom sein?



Bei chronischen Problemen in der Hand denkt man oft an Karpaltunnelsyndrom, meist begleitet von Gefühlsstörungen, Kribbeln der Finger oder Bewegungsbeeinträchtigungen.

1. Wo tut es weh?
2. Wann tut es weh?
3. Wie lange tut es schon weh?
4. Ist der Schmerz abhängig von Bewegung/Belastung?
5. Gibt es eine sichtbare Veränderung?

Unserem Handchirurgen, OA Dr. Albert Feichter, sind zahlreiche andere Ursachen bekannt – daher ist eine exakte Beobachtung wichtig:

Eine Untersuchung durch einen Facharzt ist wichtig, denn die Schmerzen lassen verschiedene Diagnosen zu!



## Expertentipp

### > Frage

„Bei mir wurde heuer Polyneuropathie festgestellt! Ich leide in den Füßen an Schmerzen und Hitzegefühl, die Zehen werden taub. Behandelt wurde ich zunächst mit einem Chilipflaster, dann mit Gabapentin, beides hat nicht geholfen. Was raten Sie mir?“

Barbara, 75 Jahre



**Prim. Univ.-Doz. Dr. Udo Zifko,**  
Facharzt für Neurologie  
und Psychiatrie,  
Vorstand der  
neurologischen  
Abteilung

„Die geschilderten Beschwerden sind leider typisch für Polyneuropathien. Meistens kann ein Chilipflaster gut helfen. Gelegentlich kommt es zur Verstärkung der Symptome, die jedoch innerhalb weniger Wochen üblicherweise abklingen. Das gewählte Medikament wird häufig sehr erfolgreich bei Neuropathien eingesetzt. Leider kann es aber zu Nebenwirkungen kommen. Daher war das Absetzen des Präparates richtig. Da verschiedene Substanzen zur Verfügung stehen, beispielsweise

Dulasolan, rate ich, mit dem Facharzt eine andere Therapie zu besprechen. Oft sind spezifische Infusionstherapien mit Aminosäurekomplexen, gefäßerweiternden Substanzen und B-Vitaminen hilfreich. Auch physikalische Methoden wie Hochtontherapien oder das TENS-Gerät können sehr gute Erfolge erzielen. Wichtig ist eine entsprechende Abklärung möglicher Ursachen, um allfällig eine spezifische Behandlungs-

möglichkeit zu finden. Allerdings nehme ich an, dass das in der Regel ohnehin geschehen ist.“



Fotoquelle: GBC

Regelmäßig durchgeführte Hochtontherapie hilft vielen Patienten mit Polyneuropathie.

### > Frage

„Lästiger Haarausfall – was hat die Schilddrüse denn damit zu tun?“

Irene, 55 Jahre



**OA Dr. Karl Franz Wollein,**  
Facharzt für  
Allgemeine Chirurgie und  
Viszeralchirurgie

„Das Schilddrüsenhormon beeinflusst alle Stoffwechselleistungen im Organismus, auch die Wachstumszonen der Haare. Besteht eine Überfunktion der Schilddrüse (Hyperthyreose), wird das Wachstum der Haare beschleunigt. Diese erreichen dann ihr Reifestadium viel schneller, sind dadurch dünner und auch kürzer. Insgesamt erscheint die Kopfbehaarung damit dünner. Häufiger, vor allem bei Frauen, ist eine Schilddrüsenunterfunktion (Hypothyreose). In diesem Fall wird die Ausreifung der Haare nicht erreicht, die Haare werden stumpf und brüchig, es kommt zum Haarausfall. Betroffen ist nicht nur das Haupthaar mit dem Auftreten von sog. Geheimratsecken.

Auch Augenbrauen und Wimpern können ausdünnen. Liegt eine funktionelle Störung der Schilddrüse als Ursache des Haarausfalles vor, so kann dies durch die Hinzugabe des Schilddrüsenhormons oder durch eine medikamentöse Hemmung der Schilddrüsenhormon-Produktion korrigiert werden.“



## Fachtermini nachgefragt

### Infiltration

Unter Infiltration versteht man in der Medizin das aktive Eindringen bzw. Einwandern einer biologischen Einheit (z.B. Virus, Bakterium, Zelle) in eine andersartige, in der Regel deutlich größere organische Struktur (z.B. Gewebe). Beispielsweise wird bei Rückenschmerzen meist ein Gemisch aus einem lokal wirkenden Betäubungsmittel

und einem Entzündungshemmer dorthin gespritzt (infiltriert), wo der Schmerz entsteht. Irritationen und Entzündungen werden so gehemmt und Schmerzen reduziert.  
Quelle: [www.minimed.at](http://www.minimed.at)

### Osteopathie

Osteopathie ist eine eigenständige, ganzheitliche Form der Medizin, in der Diagnostik und Behandlung mit den Händen erfolgen. Osteopathie geht dabei den Ursachen von Beschwerden auf den Grund und behandelt den Menschen in seiner Gesamtheit.  
Quelle: [www.osteopathie.de](http://www.osteopathie.de)

Österreichische Post AG  
 SP 07Z037534 N  
 Evangelisches Krankenhaus Wien  
 gemeinnützige BetriebsgmbH  
 Hans-Sachs-Gasse 10–12, 1180 Wien

IMPRESSUM: Herausgeber: Evangelisches Krankenhaus  
 1180 Wien, Hans-Sachs-Gasse 10–12, Tel.: (01) 404 22-503  
 www.ekhwien.at, c.pekatschek@ekhwien.at  
Redaktion: Claudia Pekatschek, Mag.ª Martina Schwarz  
Fotos: Evangelisches Krankenhaus – M.Knapp, C.Richter, S.Haspl  
Grafik und Illustrationen: groesel@groesel.at

## Geballte Frauenpower in der Pflege



**Margit Fuß MA, MSc, stellvertretende Leiterin der Pflegedirektorin**

Seit September gehört Frau Margit Fuß MA, MSC dem Team des Evangelischen Krankenhauses als stellvertretende Leiterin der Pflegedirektorin an. Gleichzeitig hat sie die Leitung des Aufwachzimmers übernommen. Die qualifizierte Gesundheitsmanagerin begann ihre pflegerische Ausbildung im LKH Tulln und war dann mehr als zehn Jahre im AKH auf verschiedenen chirurgischen Abteilungen tätig. „Ein so gut funktionierendes Team in einer optimal ausgestatteten Umgebung zu übernehmen macht wirklich Spaß und erleichtert die Anfangsphase sehr, zumal ich

so freundlich aufgenommen wurde“, kommentiert Frau Fuß ihre ersten Wochen im Evangelischen Krankenhaus.



## Wussten Sie, dass ...

... sich am 25.10.2021 die Gründung unseres Spitals zum 120. Mal jährt?

Die Entstehung und die Erhaltung der Institution Evangelisches Krankenhaus ist der aufopfernden Arbeit von Schwester Nany Kremerer und dem engagierten Pfarrer Paul von Zimmermann zu verdanken. Das ehemalige Diakonissenkrankenhaus ging aus

der Idee der Armenpflege hervor und trotzte nicht nur wirtschaftlich schweren Zeiten, sondern entwickelte sich zu einem Privatspital, dessen guter Ruf auf medizinischen und pflegerischen Bestleistungen fundiert.

Alles zur Geschichte des Evangelischen Krankenhauses auf unserer Website unter:

<https://www.ekhwien.at/ueber-uns>



### Demnächst in Ihrem Postfach:

Neuaufgabe:  
**Sonderausgabe „Neurologie“**  
 mit einem ersten Resümee und  
 Interview zur Neuro-Covid-Ambulanz!

Neuaufgabe:  
**Hauptsache  
 gesund!  
 Schlafen Sie gut?**

